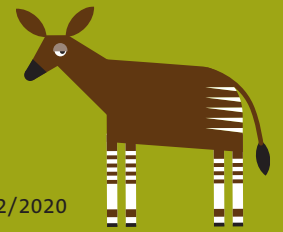


ZOOOF



ZOO.F 2/2020

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt

Mit
Zoo-Programm

JULI BIS DEZEMBER

CORONA
Die Folgen für
den Naturschutz

NEU IM ZOO
Baum mit Bienen,
Schirme für Robben

KINDERSEITEN
Rätseln, entdecken
und lernen



MINISCHIRN

TREFFT
DIE MINISCHIRNIS
JETZT ONLINE
[SCHIRN.DE/MINISCHIRN](https://www.schirn.de/minischirn)
UND YOUTUBE

SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT RÖMERBERG 60311 FRANKFURT AM MAIN



Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

Keine Frage, oben stehendes Bild ist bereits etwas älter. Denn seit Beginn der Pandemie ist es selbstverständlich völlig undenkbar, ohne Mundschutz und Handschuhe in einem Gehege Affen zu füttern. Strenge Hygienemaßnahmen und Social Distancing gelten nämlich nicht nur für das Verhältnis von Menschen untereinander, sondern auch zwischen Tier und Mensch. Die Corona-Krise hat vieles auf dieser Welt durcheinandergewirbelt. Das Schlimmste für uns war dabei, dass Sie, unsere Besucherinnen und Besucher, fast zwei Monate lang nicht in den Zoo kommen konnten. So etwas gab es noch nie! Wie es dem Zoo während dieses Lockdowns ergangen ist, lesen Sie in unserer Reportage ab Seite 24.

Dabei ist mir aber auch sehr bewusst, dass diese Pandemie andernorts noch ganz andere Spuren hinterlassen hat und wir gut beraten wären, wenn wir aus all diesen schlimmen Erfahrungen der vergangenen Wochen unsere Schlüsse ziehen würden.

Corona-Krise. Klima-Krise. Der Raubbau an der Natur und das Artensterben. All dies sollten wir in einem großen Zusammenhang sehen – und entsprechend handeln. Lesen Sie hier

Fast zwei Monate konnten Sie nicht in den Zoo. Das gab es noch nie!

zu auch unseren Artikel auf Seite 14, in dem die Zoologische Gesellschaft Frankfurt von ihrer Naturschutzarbeit in Corona-Zeiten berichtet.

Noch ist die Krise nicht ausgestanden, doch es mehren sich die Anzeichen, dass sich vieles in unserem Alltag wieder allmählich etwas normalisieren könnte. Wir freuen uns, dass wir Anfang Mai den Zoo wieder für eine, wenn auch begrenzte, Anzahl Besucherinnen und Besucher öffnen konnten. Und wenn alles gut läuft,

könnten weitere Schritte in Richtung Lockerung bereits ab Juli folgen. Bei all dem muss allerdings Ihre Gesundheit, die unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und – last but not least – die unserer Tiere an erster Stelle stehen. Die vielen positiven Rückmeldungen, die wir in den vergangenen Wochen bekommen haben, zeigen mir, dass Sie dafür Verständnis haben. Dafür möchte ich mich sehr bedanken.

Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst einmal eine ebenso informative wie unterhaltsame Lektüre der aktuellen Ausgabe unseres Zoo-Magazins. Und: Bleiben Sie weiterhin gesund!

Dr. Miguel Casares
Direktor Zoo Frankfurt

Wenn Pinguine
einen Partner gefunden haben,
bleiben sie mit diesem
ein Leben lang zusammen.



Mehr Infos:
www.devk.de
Tel.: 0800 4-757-757
gebührenfrei aus dem deutschen Telefonnetz

Die günstigen Versicherungen der DEVK
Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen

GESAGT. GETAN. GEHOLFEN.

DEVK



Seite 14



Seite 16



Seite 38

**Die
Kinderseiten
findet ihr
ab S. 32**



Inhalt

| | |
|---|----|
| Zoobesucher und ihre Lieblingstiere | 6 |
| Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt | 8 |
| Naturschutz in der Krise: Wie Corona die ZGF-Arbeit erschwert | 14 |
| Tierfotos? Tierporträts! Fotografien aus dem Zoo von Ralph Lear | 16 |
| Artenschutz weltweit: Reihe zum Engagement des Zoo Frankfurt | 22 |
| Im Corona-Ausnahmestand: Als der Zoo geschlossen war | 24 |
| Biodiversität: Honigbienen und der neue Lehrgarten im Zoo | 28 |
| Tierwohl: Die Robbenklippen bekommen einen Sonnenschutz | 30 |
| Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Zeichnen und Entdecken | 32 |
| Wer fliegt nicht? Die Junior-Detektive unterwegs im Zoo | 38 |
| Wissenswertes zur Heuschrecke und Fotowettbewerb für Kinder | 40 |
| Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote | 42 |

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 2/2020

Herausgeber: Zoo Frankfurt

Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt/Main
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

**Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen
und Gesamtverantwortung:**

Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt
Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)
www.agentur-schwarzburg.de
info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:

von Zubinski GbR, Frankfurt
www.vonzubinski.de

Titelbild:

Ralph Lear

Druck:

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH
Mörfelden-Walldorf
www.wvd-online.de, info@wvd-online.de



Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucher besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



... der Bonobo – sozial wie wir

Demir Harun, beruflich als IT-Administrator tätig, nutzt freie Zeit gerne, um mit seinem Sohn Taylan in den Zoo zu gehen. Zwei Gehege sind Pflicht: Taylan will in den Streichelzoo zu den Ziegen, sein Papa zu den »uns Menschen so ähnlichen« Bonobos. Vor allem das Sozialverhalten fasziniert ihn: »Die passen aufeinander auf und spielen zusammen.«



... der Tiger – immer schon

Sei es eine Leibspeise oder ein Fußballverein: Von den Vorlieben aus Kindheitstagen kommt man oft nicht mehr los. So ist es bei **Lisa Werner**, die in der Nähe von Leipzig wohnt, mit dem Lieblingstier: Als Kind hatte sie einen Teppich mit Tigermotiv, ein Tigerpuzzle und einiges Raubkatzen mehr. Und noch heute fällt ihr trotz längeren Nachdenkens keine andere Tierart ein, die es in ihrer Gunst mit dem Tiger aufnehmen könnte.



... die Fledermaus – kopfüber

Dass der vierjährige **Jackson** aus Wisconsin/USA, gerade zu Besuch bei Verwandten in »Germany«, ein aufgeweckter Bursche ist, wird schnell klar. Seinen Namen buchstabiert er (»Dschei-eh-si-kei-...« lauthals), vor der Fotokamera schneidet er Grimasse um Grimasse. Und Fledermäuse mag er, weil sie mit dem Kopf nach unten hängend schlafen. Ob er das auch gerne tun würde? Das wäre Jackson aber doch zu wild: »NOOO!«



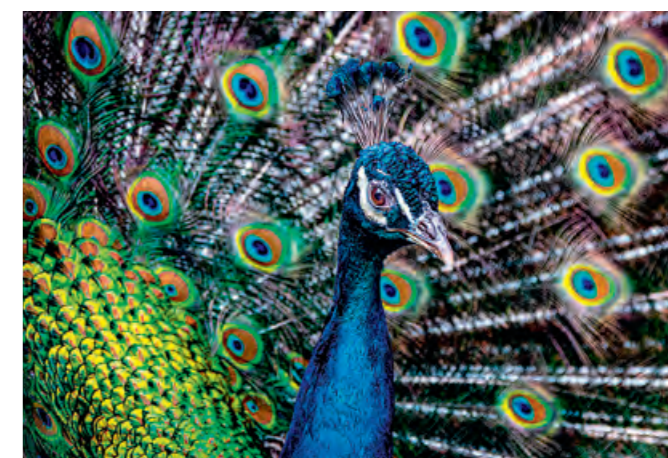
... die Giraffe – beeindruckend

Seit 1984 ist **Bruno Erber**, der nicht weit vom Zoo entfernt wohnt, durchgehend Inhaber einer Jahreskarte. Als Rentner schaut er mehrmals die Woche vorbei, beobachtet Tiere, genießt die Atmosphäre und liest Zeitung, oft im Giraffenhäus. Weil ihn die Größe der Tiere beeindruckt, es ihn sorgt, dass ihre Art so bedroht ist, und weil es hier im Winter schön warm ist.



... die Schildkröte – mit Blumen

Weil die Kita Corona-bedingt geschlossen ist, kann **Johanna** aus Sulzbach am Main mit der ganzen Familie samt Großeltern nach Frankfurt in den Zoo kommen. Hier haben ihr die tauchenden Pinguine am besten gefallen. Allerdings hat sie die Schildkröten im Exotarium nicht sehen können. Denn Schildkröten mag sie am liebsten, besonders die zuhause aus Stoff. »Weil sie so schöne Blumen auf ihrem Panzer hat.«



... der Pfau – ein Paradiesvogel

Annette Brauchle, gebürtige Schwäbin, wohnhaft in München, besucht heute mit ihrem in Frankfurt lebenden Vater den Zoo. Am meisten angetan hat es ihr ein Tier, das ohne Gehege auskommt und einfach frei umherstreift: der Blaue Pfau. »Das ist ein bunter Paradiesvogel – und mindestens genauso neugierig wie ich.«





Babyboom!

Bei den Huftieren gab es während der Corona-Krise jede Menge Nachwuchs.

Der Legende nach führte 1965 ein Stromausfall in New York zu einer ungewöhnlich hohen Geburtenrate. Nachträglich stellte sich jedoch raus, dass der angebliche Babyboom wohl nicht mehr war als eine nette Anekdote und zumindest nichts mit besagtem Stromausfall zu tun hatte. Ähnlich verhält es sich bei dieser Geschichte. Denn der Kindersegen bei den Huftieren während der Corona-Schließung ist zwar erfreulich, aber eben auch erfreulich normal – so die für Huftiere zuständige Kuratorin Sabrina Linn. Der Frankfurter Zoo ist nämlich bekanntermaßen auch ohne Pandemie und Lockdown sehr erfolgreich in

der Nachzucht ihrer zum Teil sehr seltenen Huftiere. Dennoch stellt Linn natürlich gerne die neuen Zoobewohner vor (Bilder im Uhrzeigersinn): Alpakaweibchen Jule brachte am 1. April ihren schwarzgelockten Sohn namens Tuco auf die Welt. Bei den Westkaukasischen Steinböcken – auch Ture genannt – wurden zunächst Zwillinge geboren, und danach folgten noch vier Einzelkinder. Mhorr-Gazelle Eva bekam ein kleines Töchterchen. Und bei den Addax-Antilopen durfte man sich in diesem Jahr sogar zweimal über Nachwuchs freuen. Am aktivsten waren jedoch die Zwergziegen, bei denen es fast ein Dutzend neuer Zicklein gab. Von ihnen ist an dieser Stelle jedoch kein Bild zu sehen, und das, obwohl man anhand dieser Tiere wohl am besten deutlich machen kann, dass die Corona-Schließung durchaus Einfluss hatte, so die Kuratorin. Denn: »Wahrscheinlich gab es in unserem Streichelzoo noch nie so scheue Ziegen. Schließlich sind sie normalerweise von klein auf an Besucherinnen und Besucher gewöhnt«.

Ausgleichend

ZOO.F wird jetzt klimaneutral gedruckt.



Beim Druck des Magazins ZOO.F entsteht Kohlendioxid. Das kann auch eine moderne Druckerei nicht so ganz verhindern. Was man aber machen kann, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, ist der sogenannte CO₂-Ausgleich. Dabei werden bestimmte Projekte unterstützt, die nachweislich und unabhängig zertifiziert zur Reduktion von Treibhausgasen führen und gleichzeitig gut für die lokale Umwelt und die sozialen Belange der Bevölkerung sind.

Das vom Frankfurter Zoo ausgewählte Projekt, um den Druck zu kompensieren, ist das »Kikonda Forest Reserve« in Zentral-Uganda. Bei diesem Aufforstungsprojekt geht es darum, durch moderne, ökologische Forstwirtschaft die Nachfrage nach Holz auf dem nationalen Markt zu befriedigen und so den Raubbau und die schwerwiegenden Konsequenzen einzuschränken. Zudem wurden rund 3.500 Hektar der Waldreservate unter Naturschutz gestellt und somit die bedrohte Fauna – darunter Schimpansen und andere Primaten, seltene Reptilien sowie Amphibien – vor illegaler Wilderei geschützt.

Ei-ei-ei!

An der Frage, ob das Huhn oder das Ei zuerst kam, scheiden sich die Geister. Bei den Pinguinen im Frankfurter Zoo ist es hingegen ganz einfach: Da waren unstrittig zuerst die Pinguine da, 25 an der Zahl. Genau ein Jahr nach dem Einzug der Humboldt-Pinguine ins neue Gehege gibt es nun aber auch die ersten Eier. Zuvor hatten sich drei Pinguin-Paare gefunden: Gitte und Nemo, Pocke und Posi sowie Teddy und Sturm. Und alle drei Paare haben sich eine Nisthöhle gesucht, um dort zu brüten. Allerdings taten sie der ZOO.F-Redaktion leider nicht den Gefallen, die Eier noch vor Redaktionsschluss auszubrüten. Von daher heißt es jetzt Daumen drücken, denn dass alles beim ersten Mal klappt, ist keineswegs ausgemacht. Entgegen der romantischen Vorstellung von ewig treuen Pinguinen könnte es sogar auch noch einmal zum Partnerwechsel kommen. Denn nur, wenn es auch mit der Fortpflanzung klappt, schließen Humboldt-Pinguine einen Bund fürs Leben.



DER ZOO IN ZAHLEN

824.691

BESUCHERINNEN UND BESUCHER konnte der Zoo im letzten Jahr willkommen heißen. Das waren – hauptsächlich wetterbedingt – 5,1 Prozent weniger als im besucherstarken Vorjahr. Und doch ist schon jetzt klar, dass es im laufenden Jahr noch deutlich weniger Besucherinnen und Besucher werden. Denn:

50 TAGE

musste der Frankfurter Zoo wegen der Corona-Pandemie schließen. Das gab es noch nie! Normalerweise hat der Zoo an 365 Tagen im Jahr geöffnet.

1.600

BESUCHERINNEN UND BESUCHER dürfen Stand 15. Juni wieder in den Zoo – verteilt auf zwei Zeitfenster. Wenn es die Sicherheitsbestimmungen zulassen, wird die Zahl der Gäste schrittweise erhöht.

15.433 PERSONEN

haben den Facebook-Auftritt des Frankfurter Zoos abonniert. Doch das ist nicht die einzige Zahl, die in der Corona-Krise nach oben gegangen ist:

3.000 PATENSCHAFTEN

Erstmals zählt der Zoo über 3.000 Tierpatenschaften! Auf Platz 1 der beliebtesten Patentiere stehen weiterhin die Erdmännchen mit aktuell 522 Paten. Dahinter folgen die Zwergziegen mit 149 und die Kurzohrüsselspringer mit 122 Paten. Der Zoo sagt Danke!



Urmel ohne Eis

Erfolgreiche Erstzucht bei den Marabus.

Das Urmel, das in dem gleichnamigen Kinderbuchklassiker aus dem Ei schlüpfte, war eine wissenschaftliche Sensation. Das ist das Marabu »Urmel« aus dem Frankfurter Zoo vielleicht nicht ganz. Die Freude über den Nachwuchs war aber Anfang des Jahres trotzdem sehr groß, schließlich ist es das erste Mal, dass sich der afrikanische Storchenvogel in Frankfurt fortpflanzt. Und auch europaweit gibt es nur sehr wenig erfolgreiche Nachzuchten.

Unerwartet ist der Nachwuchs aber auch deshalb, weil es das erste Ei von Mutter Mara ist und nicht unbedingt damit zu rechnen war, dass es schon befruchtet ist. Doch sowohl die unerfahrene Henne wie auch der schon deutlich ältere Bu machten ihre Sache gut und bewähren sich mit Bravour als junge Eltern. So ist aus dem kleinen Urmelchen innerhalb weniger Monate eine nahezu ausgewachsene Marabu-Dame geworden.

Ein umstrittener Direktor

Es gibt ehemalige Zoodirektoren, denen man in Frankfurt buchstäblich ein Denkmal gebaut hat. Bernhard Grzimek (Grzimekhaus) gehört natürlich dazu, aber auch Richard Faust (Faust-Vogelhallen) und Max Schmidt (Max-Schmidt-Anlage). Dass Wilhelm Haacke nicht zu diesem erlauchten Kreis der Frankfurter Zoodirektoren gehört, verwundert nicht. Denn Haacke, der den Zoo von 1888 bis 1893 führte, war schon damals eher umstritten. So verfolgte er das Ziel, eine möglichst große Anzahl von Tieren zu präsentieren. Dafür ließ er die Einrichtungen so umgestalten, dass zum Beispiel das Affenhaus eine zweite Käfigreihe bekam. Ein Pflanzenrondell wich einem Kleinsäugerrondell, dessen tropische



Historie. Warum Wilhelm Haacke trotzdem (etwas) Ehre gebührt.

Bewohner im Affenhaus überwintern. Und wenn im Sommer die Affen in ihren Außenkäfigen und die Kleinsäuger im Kleinsäugerrondell

waren, nutzte er die Innenräume des Affenhauses für eine große Reptiliensammlung. Dies alles kam bei den Besuchern jedoch nicht gut an. Und das, obwohl er sie mit Events wie Ballonaufstiege und Fallschirmsprünge anzulocken versuchte und zudem dafür sorgte, dass die Tiere stets gut zu sehen waren – zum Beispiel, indem er ihre Schlafboxen als Rückzugsorte abschaffte ...

Eine kleine Würdigung soll Dr. Wilhelm Haacke an dieser Stelle dennoch erfahren: So entdeckte er während seiner Zeit in Australien als erster Wissenschaftler im Brutbeutel eines Ameisenigels ein Ei – und damit, dass es eierlegende Säugetiere gibt.

Stress in der Familie? Wir helfen!



Hol Dir Hilfe!



Wir unterstützen Dich!



Frankfurter Kinder- und Jugendschutztelefon
0800 20 10 111

Mo.–Fr., 8.00–23.00 Uhr,
Sa., So., Feiertag, 10.00–23.00 Uhr

Corona-Zeit mit Kind
0800 66 46 969

Mo.–Fr., 10.00–12.00 Uhr
und 14.00–17.00 Uhr

Erziehungsberatungsstellen Frankfurt
www.ebfffm.de

Elterntelefon
0800 111 0 550

Mo.–Fr., 9.00–11.00 Uhr,
Di. und Do., 17.00–19.00 Uhr

Frauen helfen Frauen
069 48 98 65 51

Mo.–Do., 9.00–15.00 Uhr
und Fr., 9.00–13.00 Uhr



STARK DURCH ERZIEHUNG

Place to be

Mit der neuen Piazza ist eine weitere Baustelle abgeschlossen

Noch mussten wir Christine Kurrle auf die neue Piazza setzen, die im Zoo eigentlich für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Denn ansonsten hätte der Platz zwischen Katzenschlingel, Grzmekhaus und Pinguin-Anlage auf dem Foto Corona-bedingt ziemlich verwaist gewirkt. Dabei wird – diese Prognose sei erlaubt – der gerade erst fertiggestellte Ort schon bald ein neuer Hotspot im Zoo sein. Weniger, um Tiere zu beobachten (obwohl man von hier aus zum Beispiel ganz wunderbar die Fossas sehen kann), sondern eher, um zu chillen, zu picknicken oder einfach nur, um einen Moment im Schatten zu verweilen. Mit der Fertigstellung des Platzes sind nun auch die letzten Arbeiten rund um die neue Pinguin-Anlage abgeschlossen.



Piks und Autsch

Oder:
Warum man sich nicht mit dem neuesten Zoo-Zugang anlegen sollte.

Stachelschweine gehörten bei der Zoogründung 1858 zum ersten Tierbestand. Auch in den späteren Jahren wurden diese stacheligen Nagetiere immer wieder in Frankfurt gezeigt, die letzten Tiere verließen 1987 den Zoo. Doch nun sind endlich wieder drei Stachelschweine in Frankfurt zu sehen, in der ehemaligen Anlage der Tammar-Wallabys unterhalb des Exotariums.

Mit den jungen Damen aus dem Tierpark in Görlitz ist übrigens nicht zu spaßen, erklärt Zoodirektor Dr. Miguel Casares. »Nähert sich ein Feind, stellen sie zunächst die Stacheln auf und rasseln dann mit den hohlen Stacheln am Schwanz. Kommt der Angreifer dennoch näher, drehen sie ihm ihr Hinterteil zu und rammen ihm die leicht brüchigen Stacheln in den Körper.« Und das erklärt dann vielleicht auch die Namen der drei: Stachel, Piks und Autsch.



UNSERE LÖWEN BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG
MACHT-PLATZ-FUER-DEN-KOENIG.DE

ZOO FRANKFURT
Tiere erleben - Natur bewahren

MACHT PLATZ FÜR DEN KÖNIG

UNSERE ASIATISCHEN LÖWEN BRAUCHEN EINE GRÖßERE AUSSENANLAGE.

Dafür soll der Wassergraben trocken gelegt und mit Sandplätzen sowie üppiger Bepflanzung abwechslungsreich gestaltet werden. Helfen Sie uns dabei mit einer Spende für die Löwen an:

Zoo Frankfurt
Vwz: Spende Löwengehege
IBAN: DE24 5001 0060 0078 3286 07
BIC: PBNKDEFF • Postbank Frankfurt



Oder unterstützen Sie das Projekt per SMS mit dem Kennwort LÖWEN an 81190 mit 5 Euro (abzüglich 0,17 Euro Bearbeitungsgebühr).

Schon vor der Corona-Pandemie war das Masketragen Pflicht zum Schutz der Orang-Utans im Bukit-Tigapuluh-Nationalpark in Zentralsumatra. Derzeit gelten noch strengere Hygienevorschriften und es gibt keinen direkten Kontakt mehr zwischen ZGF-Mitarbeitern und Menschenaffen.



Naturschutz in der Corona-Krise

Die Pandemie erschwert die Naturschutzarbeit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Sie zeigt auch: Es ist höchste Zeit für ein Umdenken!



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

Vögel zwitschern zwischen den Häuserreihen, Wildtiere wagen sich in die Städte vor, die Luft ist so klar wie seit Jahrzehnten nicht mehr: Die Natur scheint der große Gewinner der Corona-Pandemie zu sein. Doch dieser Schein trügt. Das Virus hat gravierende Folgen für die Natur und den Naturschutz auf der ganzen Erde. Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) arbeitet in 18 Ländern zum Schutz von Wildnis-

gebieten und großen Ökosystemen. Die Situation in den verschiedenen Projektgebieten ist unterschiedlich und verändert sich von Tag zu Tag. Noch ist es zu früh, alle Konsequenzen abschätzen zu können.

Zwar gibt es keine Hinweise darauf, dass das Virus eine direkte Auswirkung auf natürliche Ökosysteme hat. Ohne Zweifel gibt es jedoch massive indirekte Effekte. »Große Sorgen machen wir uns um die indigenen Völker in den Schutzgebieten, denn von ihnen wissen wir, dass sie ganz besonders empfindlich auf solche Viren reagie-

ren«, erläutert Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der ZGF. Auch manche Tiere können sich anstecken, vor allem für Menschenaffen wie Gorillas, Schimpansen und Orang-Utans wäre eine Infektion sehr gefährlich. Daher findet derzeit in der Dschungelschule der ZGF in Indonesien kein Training statt. Dort werden normalerweise Orang-Utans, die illegal als Haustiere gehalten worden waren, auf ein selbstständiges Leben im Regenwald vorbereitet. Stattdessen wird zum Schutz der Tiere auch dort Social Distancing praktiziert und ein strenges Hygienekonzept umgesetzt.

Doch nicht nur das Virus selbst ist eine Gefahr: Besonders in der biodiversitätsreichen Tropenzone war die staatliche Unterstützung für Schutzgebiete bereits im Vorfeld der Corona-Pandemie meist völlig unzureichend. Nun hat sich die Situation deutlich verschärft: Tourismus ist vielerorts eine wichtige Einnahmequelle für Nationalparks und Arbeitgeber für viele Menschen in deren Umgebung. Er erwirtschaftet zum Beispiel die Gehälter von Rangern und Mitarbeitern von Schutzgebetsbehörden. Ohne Touristen kommt es zu massiven finanziellen Einbußen. Auch die Wilderei nimmt in diesen Gebieten zu. Und zwar nicht nur, weil Schutzgebiete in der Krise weniger stark überwacht werden können, sondern auch, weil die Leute vor Ort buchstäblich ihre Existenzgrundlage verloren haben.

Zudem ist damit zu rechnen, dass private und staatliche Fördermittel aus den wirtschaftlich starken Ländern ebenfalls reduziert werden, da diese selbst mit den Auswirkungen der Corona-Krise zu kämpfen haben. »Was das für die Finanzierung der Schutzgebiete bedeutet, ist noch nicht abzusehen, aber wir fürchten das Schlimmste«, sagt der ZGF-Geschäftsführer. Dabei bräuchte es gerade jetzt einen Rettungsschirm für diese Gebiete mit herausragender Biodiversität. Schließlich seien diese systemrelevant – nicht nur für regionale und nationale Ökosysteme, sondern für die ganze Welt, erklärt Schenck. »Es ist daher dringend geboten, dass jetzt die finanzstarken Staaten sehr viel mehr in den Schutz dieser Gebiete investieren«, fordert Schenck. »Biodiversität müssen wir schon aus ganz eigennützigen Motiven schützen, denn wenn Lebensräume und Ökosysteme geschädigt werden und verschwinden, verlieren wir nicht nur Arten, sondern auch sauberes Wasser, fruchtbare Böden und frische Luft, auf die alle Menschen angewiesen sind.«

Bleibt die Frage, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie langfristig auf die Natur und den Naturschutz hat. Könnte die Krise ein Augenöffner für einen verantwortungsvolleren Umgang mit der Natur sein? Schließlich ist hinreichend belegt, dass viele der neuartigen Krankheiten wie HIV, Ebola, Zika, Sars und jetzt wohl auch Covid-19 ihren Ursprung in Wildtieren der Tropenzone haben. Das Vordringen in die artenreichen Wildnisregionen, die massive Verstärkung der Kontaktzonen zwischen Menschen und Tieren, der Ausbau der Transportwege von den abgelegenen Regionen in die Millionenmetropolen, der Handel mit lebenden Wildtieren und der Konsum von Wildfleisch – all das hat womöglich eine Pandemie, wie wir sie heute erleben, erst möglich gemacht. »Im Umkehrschluss heißt das, dass der Schutz der Natur, der im Allgemeinen und der der Tropenwälder im Besonderen deutlich verbessert werden muss«, so ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck. Und das nicht irgendwann, sondern jetzt!

CORONA-HILFSFONDS: MISSION POSSIBLE

Kurzarbeitergeld oder Rettungsschirm – davon kann in Schutzgebieten in Afrika, Südamerika oder Asien nicht die Rede sein. Die Länder stehen in der jetzigen Krise vor gigantischen sozialen und ökonomischen Problemen. Mit dem Corona-Hilfsfonds für Schutzgebiete in Not unterstützt die ZGF kurzfristig Nationalparks und Schutzgebiete, die wegen der Pandemie bedroht sind.

SPENDENKONTO

Stichwort: Corona-Hilfsfonds
IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822
Frankfurter Sparkasse

Spenden an die ZGF sind steuerlich absetzbar.

Spenden
Sie jetzt!

Fühlt sich der Chile-Flamingo bei der Pflege seines Federkleides von dem Fotografen abgelenkt? Sein Blick wirkt eindringlich bis fast bedrohlich.

Tierfotos? Tierporträts!

In seinen Aufnahmen aus dem Zoo Frankfurt fokussiert Ralph Lear den Blick aufs Wesentliche: das konkrete Tier. Aus dem Exemplar wird ein Individuum mit Persönlichkeit.

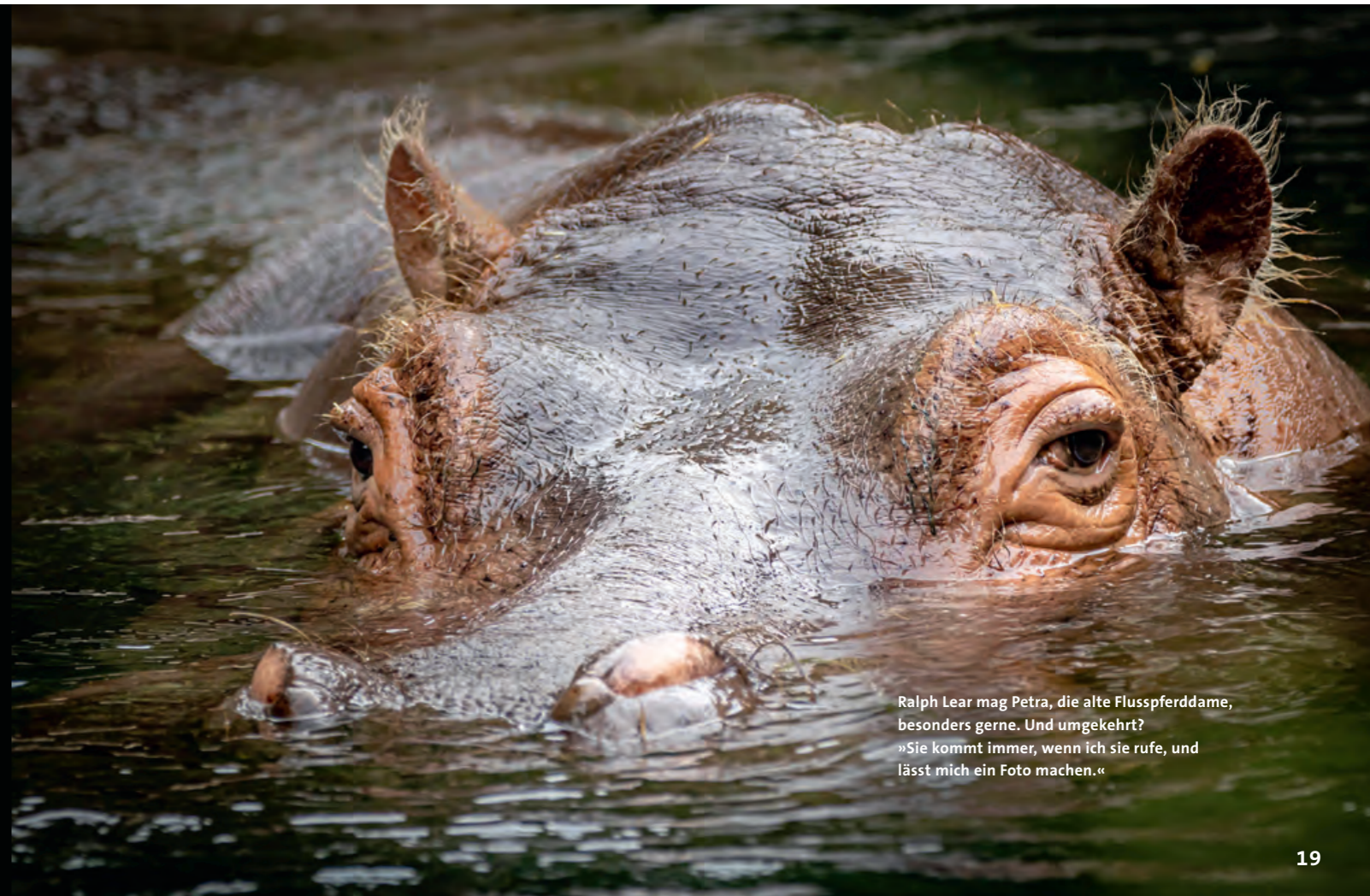


Der Pelikan hat sich bei der Fütterung einen Fisch gesichert. Er muss schnell sein, damit ihm kein heranfliegender Graureiher die Beute streitig macht.

Ein Zebra, das lacht? Ralph Lear erinnert sich, dass die Zebrastuten an diesem Tag allesamt im Kreis liefen und gewiebert haben.



Eine Mhor-Gazelle in Großaufnahme. Ralph Lear liebt es, diese scheuen Fluchttiere zu fotografieren. »Oft bleiben sie still stehen und schauen mich direkt an.«



Ralph Lear mag Petra, die alte Flusspferddame, besonders gerne. Und umgekehrt? »Sie kommt immer, wenn ich sie rufe, und lässt mich ein Foto machen.«



Durch den schwarzen Hintergrund tritt das Mantelpavian-Weibchen mit seinen Eigenheiten in den Vordergrund: der intensive Blick oder die langgestreckte und unbehaarte Schnauze.



Alles ist Pfau. Diese Aufnahme ist entstanden, nachdem ein kleiner Spatz den für Stolz und Schönheit stehenden Vogel geärgert hat.

HESSISCHES WILDLIFE

1975 kam Ralph Lear, aufgewachsen in Oregon, als junger Mann mit der US Army nach Deutschland. Er ist geblieben und lebt – der amerikanisch-hessische Akzent lässt grüßen – seit Jahrzehnten in Frankfurt. Hier sorgten Familie und sein Job in der IT-Branche eine lange Zeit dafür, dass er das große Hobby seiner Kindheit und Jugend hintenanstellte: Schon früh hatte er die Fotografie für sich entdeckt. Seit er aber im Vorruhestand ist, hat er sich dieser wieder zugewandt. Er ist in verschiedenen Fotogruppen aktiv, man trifft sich wöchentlich und macht Fotoreisen in die Natur. Denn Landschaftsaufnahmen sind das, was Ralph Lear am liebsten macht. Landschaft und »Wildlife«. Das wilde Leben leuchtet er im Opel-Zoo, in der Alten Fasanerie bei Hanau und vor allem im Frankfurter Zoo ab. Die Herausforderung



dabei: »Da ich die Schönheit der Tiere zur Geltung bringen will, sollte man nicht merken, dass das Bild in einem Zoo aufgenommen wurde«, findet er. Er reduziert das Sichtbare

auf das Wesentliche: das Tier. Meist macht er Porträt- oder Detailaufnahmen und lässt Hintergründe verschwimmen, dunkelt sie ab oder schwärzt sie. Um seine Erfahrung zu teilen, hat er vor ein paar Jahren das englischsprachige Buch »Zoo Photography« herausgegeben. Sein zentraler Tipp: Bevor man den Auslöser drückt, sollte man sich das ganze Setting klarmachen: Wie ist der Hintergrund? Welche Farbe und welches Muster hat das Tier? Von wo kommt das Licht? Und wenn dann alles stimmt, entstehen Bilder, die wirken, als seien sie nicht in hessischen Tiergärten gemacht, sondern in den südamerikanischen Anden, der afrikanischen Savanne oder anderswo im echten »Wildlife«.

Mehr Fotos von Ralph Lear finden sich bei Facebook und Instagram.

Nuii
ICE CREAM ADVENTURE™

CHOOSE YOUR NEXT
ADVENTURE.

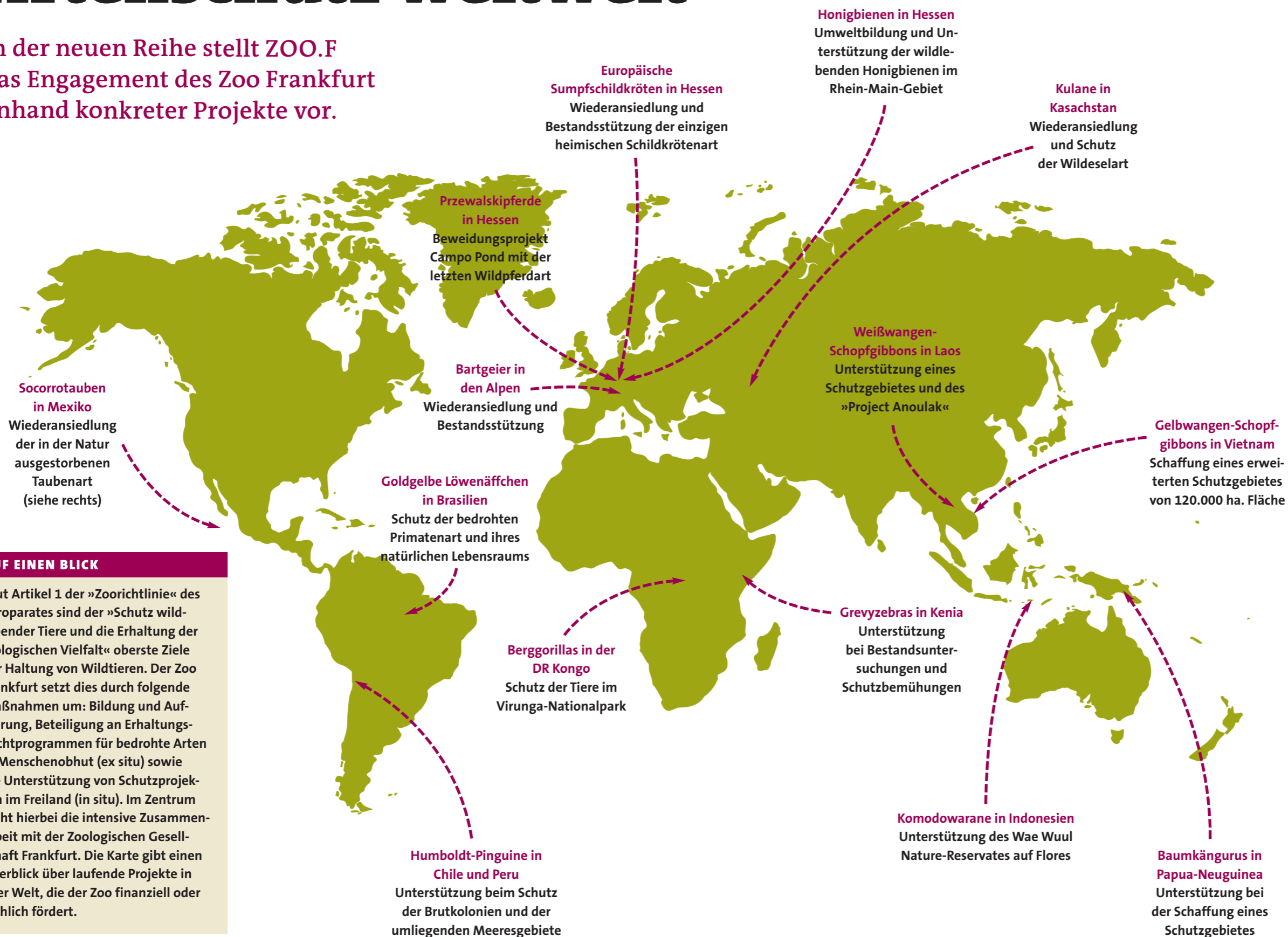
SALTED CARAMEL &
AUSTRALIAN MACADAMIA

www.nuiiicecream.de

Nuii® Reg. Trademark of Froneri International Ltd

Artenschutz weltweit

In der neuen Reihe stellt ZOO.F das Engagement des Zoo Frankfurt anhand konkreter Projekte vor.



AUF EINEN BLICK

Laut Artikel 1 der »Zoorichtlinie« des Europarates sind der »Schutz wildlebender Tiere und die Erhaltung der biologischen Vielfalt« oberste Ziele der Haltung von Wildtieren. Der Zoo Frankfurt setzt dies durch folgende Maßnahmen um: Bildung und Aufklärung, Beteiligung an Erhaltungszuchtprogrammen für bedrohte Arten in Menschenobhut (ex situ) sowie die Unterstützung von Schutzprojekten im Freiland (in situ). Im Zentrum steht hierbei die intensive Zusammenarbeit mit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Die Karte gibt einen Überblick über laufende Projekte in aller Welt, die der Zoo finanziell oder fachlich fördert.



Die Socorrotaube: Kurz vor knapp

In der Roten Liste gefährdeter Arten wird die Socorrotaube, auch Grayson-Taube genannt, in der Kategorie »EW« geführt: Extinct in the wild, also »in der Natur ausgestorben«. Heimisch sind die wenig scheuen Tiere ausschließlich auf der vor der mexikanischen Küste gelegenen Pazifik-Insel Socorro. Dort aber ist ihr Bestand durch eingeschleppte, verwilderte Katzen und durch Bejagung stark dezimiert worden, 1972 wurde das letzte lebende Exemplar beobachtet. Lediglich in menschlicher Obhut überlebte die Art in den USA und, vor allem, in Europa. Es gelang, die Art durch gezielte Nachzuchten in Zoos und Vogelparks zu erhalten. Eine führende Rolle spielt dabei der Zoo Frankfurt. Er betreut nicht nur von Beginn an das 1995 gestartete Europäische Erhaltungszuchtprogramm (EEP) für diese Tierart mit inzwischen über 40 Nachzuchten allein in Frankfurt. Er ist auch eine wesentliche Säule des »Socorro Dove Project«, einem Projekt zur Wiederansiedlung der Art auf ihrer Heimatinsel. Diese Aktivitäten hatten in den letzten Jahren zur Anerkennung des Revillagigedo-Archipels als Weltnaturerbe der UNESCO und zum flächenmäßig größten Nationalpark Mexikos beigetragen. In der Folge wurde das Socorro Dove Project in den Rang eines offiziellen Naturschutzprojektes der mexikanischen Regierung erhoben und um die Erstellung eines Aktionsprogramms der Nationalparkbehörde gebeten. Aktuell leben rund 170 Socorrotauben in den am Erhaltungszuchtprogramm beteiligten Zoos.



Im Ausnahmezustand

Seit Anfang Mai können wieder Besucherinnen und Besucher in den Zoo. Doch acht Wochen lang waren die Tiere fast unter sich. Eine Reportage.

9. Juni 2019. Rund 6.500 Besucherinnen und Besucher werden an diesem Tag gezählt. Vor den Kassen bilden sich lange Schlangen. Zu den Stoßzeiten zwischen 11 und 15 Uhr werden an diesem besucherstärksten Tag des Jahres rund 1.000 Menschen pro Stunde die Kassen passieren. Und fast ein Jahr später? Der Eingang ist fest verschlossen, das Kassenhaus verwaist. Die Absperrbänder, die sonst den Andrang in geordnete Bahnen lenken sollen, sind ihrer Aufgabe beraubt. Menschenmassen gibt es hier seit Wochen schon nicht mehr.

21. April 2020: Wir sind verabredet mit Kuratorin Sabrina Linn. Die Wiedereröffnung des Zoos ist noch Zukunftsmusik – erst zwei Wochen später werden erste Besucher unter strengen Sicherheitsauflagen den Tiergarten betreten dürfen. Noch ist hier jedoch Sperrzone. Eigentlich hätte das Gespräch mit uns der Direktor persönlich führen wollen. Doch Miguel Casares hängt stattdessen in seiner Heimat Spanien fest; wenn er im Mai endlich wieder nach Deutschland einreisen wird, muss er nach seiner Ankunft in Frankfurt erst einmal für zwei Wochen

Oben:
Schönes Wetter, keine Schlangen vor der Tür – ein ungewohntes Bild

Rechts:
Spielplatz mit ganz frischem Belag – aber ohne Kinder

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

in Quarantäne. Bis dahin führt er den Zoo aus dem Madrider Homeoffice. Verrückte Zeiten!

Sabrina Linn hat sich für den Zoorundgang der besonderen Art einen herrlichen Tag ausgesucht. Alles andere wäre aber auch schwierig gewesen: Seit der Zoo am 14. März schloss, strahlt die Sonne nahezu pausenlos. Auch in den Osterferien. Der Ausfall bei den Einnahmen geht in die Millionenhöhe – bei mehr oder weniger gleichbleibenden Ausgaben. Dieses Problem haben alle Zoos. Nicht umsonst hatte sich der Verband der Zoologischen Gärten bereits Ende März mit der dringenden Bitte um ein Soforthilfeprogramm an die Politik gewandt. Die finanzielle Lage in Frankfurt ist dabei noch vergleichsweise komfortabel, da er als kommunaler Zoo eine Einrichtung der Stadt Frankfurt ist. »Wir machen uns daher keine Sorgen, ob wir uns noch das Futter für unsere Tiere leisten können, sondern eher darum, was die zusätzlichen Belastungen für die Stadt langfristig für uns bedeuten könnten«, erklärt Linn. Denn der Zoo wartet schon sehr lange auf dringend notwendige Modernisierungsmaßnahmen.

Wir schlendern durch den Zoo, der verlassen – wie im »Dornröschenschlaf« – liegt. Dabei sind auffällig viele freilebende Wildtiere wie Eichhörnchen, Reiher und Wildgänse unterwegs. Sabrina Linn erzählt, dass sie kürzlich sogar am helllichten Tag einen Igel auf dem Weg

gesehen habe, und sogar ein Zwergtaucher zieht jetzt zum ersten Mal erfolgreich zwei Jungvögel auf. Ist der Mensch weg, freut sich das Tier? »Für unsere wilden tierischen Besucher lässt sich das auf jeden Fall sagen«, lacht Linn, »die genießen es, den Zoo mal für sich alleine zu haben«. Bei den Zootieren sei die Sache indes etwas komplizierter: Allen mehr oder weniger gemein ist, dass es für sie von einem Tag auf den anderen irgendwie ungewohnt, ja »unnormale« war. Denn schließlich herrscht hier sonst an 365 Tagen im Jahr geschäftiges Treiben. Wie die Tiere darauf reagiert haben, ist bei der Vielfalt an Arten aber durchaus unterschiedlich.

Im Dornröschenschlaf: So hat man den Zoo noch nie gesehen.

Zwischenstopp bei den Giraffen. Die zwei jungen Tiere, die das Gehege bewohnen, schauen interessiert zu uns rüber. In den ersten Wochen des Lockdowns seien die beiden oft »in einem Affenzahn« über die Anlage gerast, erzählt Linn. Inzwischen haben sie sich aber offensichtlich an das nahezu menschenlose Leben gewöhnt. Während Biene gerade ganz gemächlich etwas Heu frisst, hat sich Shujaa hingelegt. »Das macht sie jetzt häufig«, ruft eine Tierpflegerin zu uns rüber – was deshalb er- ▶





Kuratorin
Sabrina Linn hat
den Zoo für
sich alleine.

wähnenswert ist, weil Giraffen eine Weile brauchen, um wieder auf die Beine zu kommen. Um keine leichte Beute für Löwen und andere Raubtiere zu sein, schlafen Giraffen deshalb auch in ihrem natürlichen Lebensraum in Afrika meistens im Stehen. »Shujaa muss sich gerade sehr sicher fühlen, wenn sie das zurzeit so oft macht«, sagt die Kuratorin. Manche Tiere, gerade die scheueren Beute- oder Fluchttiere, könnten die Corona-Krise daher als eine angenehme Abwechslung, als eine Art Urlaub von ihrem Zooalltag empfinden. »Das heißt jedoch nicht, dass sie sich sonst unwohl fühlen«, meint Linn. Im Gegenteil: Wie bei uns Menschen wird sich manch ein Tier vielleicht sogar auch regelrecht freuen, wenn es irgendwann wieder etwas mehr »Action« gibt – bevor dann doch noch so etwas wie Langeweile auftauchen könnte.

Nächster Stopp: Borgori-Wald. Sabrina Linn möchte hier zeigen, dass es auch Tiere im Zoo gibt, die die Besucher regelrecht vermissen und sofort angerannt kommen, wenn man sich nähert. Doch sowohl die Orang-Utans als auch die Gorillas sind derzeit im Außengehege unterwegs. Allein die Bonobos kommen wie erwartet an die Glasscheibe, um die »Besucher« zu begrüßen. Ein Jungtier freut sich besonders über die Abwechslung, klettert oben an den Rand der Scheibe, wo nur noch ein Netz das Affengehege vom Besucherbereich trennt, und schmeißt ein Stück Gurke nach uns. »Das ist eine Aufforderung, sie zurückzuschmeißen und mit ihm zu spielen«, sagt Linn. Und genau das ist das Problem. Denn würde ein

unvernünftiger, mit Sars-CoV-2 infizierter Besucher das machen, hätte man das Virus ruckzuck im Gehege – unter Umständen sogar im ganzen Haus. Hinweise darauf, dass Viren auch auf verschiedene Tierarten, und insbesondere natürlich auf unsere nächsten Verwandten, die Menschenaffen, übertragen werden können, gibt es mittlerweile einige. »Niemals«, betont Linn, »dürfen daher Gegenstände aus dem Besucherbereich zu den Tieren gelangen. Nicht nur die Gegenstände an sich können den Tieren gefährlich werden, sondern auch gegebenenfalls daran haftende Krankheitserreger.«

Social Distancing zwischen Tieren und Menschen gibt es ja ohnehin.

Dennoch, erklärt die Kuratorin auf dem Weg nach draußen, habe man aktuell wenig Sorge, dass sich die Tiere infizieren könnten. Die Tierhäuser müssten dafür allerdings länger geschlossen bleiben. Im Außenbereich sei die Gefahr überschaubar. »Social Distancing zwischen Besuchern und Tieren ist hier ja ohnehin Alltag«, lacht Linn. Gedanken würde man sich allerdings um die Mitarbeitenden machen, die Pflegerinnen und Pfleger und Tierärztinnen. »Das ist unsere systemrelevante Gruppe, ohne die hier im Zoo gar nichts mehr laufen würde.« Seit Beginn des Lockdowns arbeitet die Tierpflege daher

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

in zwei festen Dreitagesschichten, sodass im schlimmsten Fall, wenn in einer der Schichten das Virus ausbrechen würde, wenigstens noch die andere Hälfte des Teams einsetzbar wäre.

Auch ansonsten ist im Zoo alles andere als »business as usual«: Wir sind inzwischen bei den Huftieren angelangt und Sabrina Linn zeigt auf einen einjährigen Mhorr-Gazellenbock, der gerade liebevoll seine kleine Schwester – ein »Corona-Kind« – ableckt. Die Szene ist harmonisch, doch die Situation kann jederzeit kippen. »Eigentlich hätte der Jungbock schon längst an einen belgischen Zoo abgegeben werden sollen«, berichtet Linn. Es sei nur eine Frage der Zeit, bis sein Vater ihn nicht mehr im Gehege dulden wird. Doch an einen Transfer ins Ausland ist in Corona-Zeiten nicht zu denken. Und so wartet man hier sehnsüchtig darauf, dass die Grenzen wieder geöffnet und Tiertransporte wieder gefahrlos durchgeführt werden können.

Auf dem Weg zum Zooeingang wird es plötzlich laut und lebhaft: Am Streichelzoo steht ein Bagger, es wird gehämmert, gebohrt und gesägt. Sabrina Linn erklärt, dass man die besucherfreie Zeit nutzen würde, um einige dringend nötige Reparaturmaßnahmen im Zoo durchzuführen. So sei auch gerade das Picknick-Karree hinter



Tiefenentspannt: Giraffen setzen sich nur, wenn sie sich sehr sicher und ungestört fühlen.

der Pinguin-Anlage fertiggestellt worden und der Spielplatz habe einen neuen Belag bekommen. Jetzt fehlten nur die Menschen, die all das nutzen. Denn selbst wenn die Kuratorin zugibt, dass sie es manchmal durchaus genießt, die Tiere einmal ungestört beobachten zu können: Ein Zoo ohne Besucher ist auf die Dauer ziemlich öde – für alle Beteiligten. Und, was die Kuratorin besonders schmerzt: »Wir können einen wesentlichen Teil unserer immer wichtiger werdenden Aufgaben, wie etwa die Vermittlung von Naturschutz-Themen, ohne unsere Besucherinnen und Besucher natürlich nicht erfüllen.«

Für kleines Geld kreuz und quer durch die Region!
RheinMainCard

Bus und
Bahn
inklusive

Ermäßigung
auf mehr als
70
Attraktionen



Information und Tickets:
www.frankfurt-rhein-main.de/rmc
#visitrhinemain





Entspanntes Gesumme

Ein neuer Lehrgarten im Zoo macht die bedrohte Honigbiene jenseits der klassischen Imkerei hautnah erlebbar.

Was sich auf der Streuobstwiese unweit der Anlage der Mantelpaviane am 10. Mai ereignete, war beeindruckend: Binnen einer Stunde ließ sich ein Schwarm wilder Honigbienen (*Apis mellifera carnica*) in einem ausgehöhlten Kirschbaumstamm nieder und bescherte dem Zoo so rund 30.000 neue Bewohner. Zufall war dieser Masseneinzug nicht. In Kooperation mit dem Zoo hatten die beiden »Bienenbotschafter« Antonio Gurliaccio und Moses M. Mrohs den Stamm fachkundig installiert und den Schwarm aus Karben in den Zoo gebracht. Hier freigelassen, entdeckten die Bienen ganz schnell, welche außergewöhnlich attraktive Behausung für sie bereitstand.

Die heimische Honigbiene neben Pavian, Erdmännchen und Bonobo als neues Zootier? Was auf den ersten Blick verwundert, entpuppt sich auf den zweiten für ein Zentrum des Natur- und Artenschutzes als naheliegend. Denn auch die Honigbiene ist ein wildlebendes und – Stichwort Bienensterben – zunehmend bedrohtes Tier. Sie sind Teil des allgemeinen Rückgangs der Fluginsekten, in Deutschland soll sich ihre Zahl binnen 30 Jahren auf ein Viertel reduziert haben. Die Folgen sind dramatisch, schließlich tragen die Bestäubungsflüge der Biene maßgeblich zum Gedeih der Flora und damit auch der Fauna bei. Genau deshalb eignet sich die Biene auch so gut als Botschafte-

rin: Weil in dem Ökosystem alles miteinander und eben vieles von ihr abhängt. Und als »lokale Größe« lässt sich mit ihr ein Aspekt besonders anschaulich machen: »Auch hier, vor der eigenen Haustür, müssen wir uns für den Artenschutz einsetzen und für den Wert der Biodiversität sensibilisieren«, sagt Zoodirektor Dr. Miguel Casares.

Für dieses Anliegen hat der Zoo mit der Initiative »Bienenbotschaft – Im Auftrag Ihrer Majestät« aus der Wetterau einen perfekten Partner gefunden. Denn auch den Gründern, dem Imker und Zeidler Antonio Gurliaccio sowie Moses M. Mrohs, geht es nicht um Honiggewinnung,

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

sondern um den Erhalt der Honigbiene in einem bedrohten Ökosystem. Auf welche besondere Weise sie das tun, wird auf der neuen Anlage im Zoo deutlich. Weder wird hier die klassische Imkerei vorgestellt, noch nisten die Bienen in den bekannten gezimmerten Bienenstöcken bzw. Beuten. Vielmehr sind sie in einen von den Bienenbotschaftern ausgehöhlten Baumstamm eingezogen. Mrohs: »Höhlen in alten Bäumen sind die natürlichen Nistplätze der Waldbewohnerin Honigbiene.« Da sie angesichts der stetigen Abholzung aber nicht mehr in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen, finden Naturschwärme keine geeigneten Nistplätze mehr – ein Grund für den Rückgang der Population.

Um dem entgegenzuwirken, installieren Gurliaccio und Mrohs an ausgesuchten Orten wesensgemäße Bienenbehausungen. Ausgangspunkt sind die aus Zeit der Zeidlererei, dem Vorläufer der Imkerei, im Mittelalter stammenden Klotzbeuten, also vom Menschen gemachte Behausungen für Bienen in Baumstämmen. Die beiden Aktivisten haben diese uralte Technik, die hierzulande praktisch vergessen war, wiederentdeckt und zu dem weiterentwickelt, was sie das »artgerechteste Zuhause für die Honigbiene« nennen. Um sich auch begrifflich von der Ausbeutung der Bienen abzugrenzen, verwenden sie nicht den traditionellen Namen Klotz»beute«. Stattdessen haben sie den neuen »Natural Habeetat *Tree« kreiert.

Was aber unterscheidet diese von gezimmerten Stöcken bzw. Beuten, in denen die Imkerei seit rund 150 Jahren Bienenvölker hält? »Diese sind für die Biene als Nutztier konzipiert und sollen einen maximalen Ertrag an Honig bringen«, erklärt Mrohs. Instinktiv würden Bienen immer versuchen, ihre Behausung auszufüllen. Das macht sich die Imkerei zunutze, indem sie die Tiere durch großvolu-

mige Beuten dazu anhält, unablässig Honig zu sammeln. Ein Dauerstress. In einem Natural Habeetat*Tree hingegen wird nicht nur kein Honig entnommen, die Höhle ist auch viel kleiner. Der Effekt: »Die Bienen sammeln nur so viel, wie sie für sich und ihr Überleben brauchen. Die freie Zeit nutzen sie, um sich zu entspannen und zu pflegen. Dadurch sind sie viel besser vor Krankheiten geschützt«, so Mrohs. Auch in puncto Tempe-

der Behausung mit Waben gefüllt. Und bei der feierlichen Eröffnung Ende Mai mit Dr. Ina Hartwig, Dezerentin für Kultur und Wissenschaft, zeigt sich, dass Interessierte einen Blick in das Innere des Stammes werfen können, ohne auch nur Unruhe in dem Schwarm auszulösen. Gurliaccio überrascht das nicht. »In all den Jahren ist bei Führungen noch niemand gestochen worden.« Dieses friedliche Miteinander ist auch für den Zoo



Der Schwarm wird »einlogiert«. Bienenbotschafter Antonio Gurliaccio kommt ohne Schutzkleidung aus.

ratur, Feuchtigkeit und anderen Faktoren des Binnenklimas biete die Baumhöhlensimulation optimale Bedingungen für ein entspanntes und gesundes Leben. Zudem werden Baumhöhlen anders als Imkerbeuten nicht regelmäßig gereinigt. Dadurch kann sich ein Mikrokosmos aus Pilzen, Bakterien und anderen Insekten bilden. Was genau darin wie passiert, ist noch nicht erforscht. Klar ist nur: Über Millionen von Jahren haben Bienen so gelebt und gut überlebt. Auch die Bienen im Zoo scheinen sich sehr wohlfühlen. Schon wenige Tage nach dem Einzug ist die Hälfte

wichtig. Denn der Bienenbaum stellt nur den Anfang dar: Die Streuobstwiese wird im Laufe des Sommers zu einer Art Lehrgarten ausgebaut. Und wenn die Corona-Beschränkungen aufgehoben sind, wird man bei Führungen lokale Wildtiere unmittelbar erleben können. Vor dem vielstimmigen Hintergrundsummen entspannter Honigbienen kann die zentrale Botschaft ankommen. Antonio Gurliaccio: »Geht es den Bienen gut, geht es der Natur gut.«

Mehr Infos unter www.bienenbotschaft.de

Ein Schirm für die Robben

Tierwohl geht vor! Die Zwergseebären und Seehunde bekommen bald einen Sonnenschutz.



Tierärztin Miriam Stach bei der Augeninnendruckmessung von Seehund Henry im Sommer 2017

Wenn eine Robbe ein Mensch wäre, würde sie sich an manch heißen Sommertagen vermutlich einen Hut oder eine Sonnenbrille aufsetzen, um sich und vor allem die Augen vor den Strahlen zu schützen. Nun sind aber die Robben nun einmal keine Menschen und auch ihre Möglichkeiten, sich einfach in den Schatten zurückzuziehen, sind begrenzt. In der Natur gibt es zumindest das kühle Nass des Ozeans. Dort tauchen sie bis zu einer halben Stunde und Hunderte Meter tief, wo sie kein Sonnenstrahl mehr erreichen kann. Das können ihre Artgenossen im Zoo freilich nicht. Die in Frankfurt lebenden Zwergseebären und Seehunde können maximal vier

Meter tief tauchen und spätestens, wenn es zur Fütterung geht, trifft sie wieder die Kraft der Sonne.

»Wir haben uns aufgrund der hohen Kosten und der Komplexität des Aufbaus die Entscheidung nicht leicht gemacht«, sagt Dr. Nicole Schauerte, die nicht nur Zootierärztin, sondern auch Kuratorin der Robbenklippen ist. Letztlich fiel jedoch im vergangenen Jahr die Entscheidung, die Tiere – und übrigens auch die Tierpflegerinnen und Tierpfleger, die während der Fütterungen ebenfalls der Sonne ausgesetzt sind – künftig mit vier großen Segeln gegen die einfallenden Strahlen abzuschirmen. Das

wird zwar den Eindruck eines naturnahen Geheges etwas beeinträchtigen, andere Optionen mussten aber in der Diskussion verworfen werden. »Im Gespräch waren auch Bäume als Schattenspender«, erläutert Schauerte – doch dann hätte man ständig das Laub im Wasser gehabt.

Bereits seit einigen Jahren plädiert die Tierärztin für die Installation eines Sonnenschutzes. Im Sommer 2017 bekam sie für ihr Anliegen Unterstützung von Miriam Stach, einer jungen Kollegin aus Berlin. Diese untersuchte nämlich im Rahmen ihrer Doktorarbeit 234 Robbenaugen in zwölf deutschen Zoos. Das Ergebnis: 76 Prozent der Augen wiesen krankheits- und/oder altersbedingte Veränderungen auf, bei 16 Prozent ließ sich sogar eine Linsentrübung – man spricht auch von Grauem Star – nachweisen. Dieser wurde zwar bei den Robben des Frankfurter Zoos nicht diagnostiziert, geringgradige Veränderungen der Hornhaut mit flächigen Wasser-einlagerungen fand Stach jedoch auch hier bei einigen Tieren.

Die Gründe für solche Erkrankungen sind zwar »multifaktoriell«, also von vielen Faktoren beeinflusst. Dennoch ist für Schauerte und Stach klar, dass UV-Strahlung die Entwicklung von Grauem Star und Hornhauterkrankungen des Auges begünstigt. »Ein erweitertes Schattenplatzangebot verschafft daher den Robben nicht nur erholsame Kühlung an heißen Sommertagen, sondern kann auch Risiko und Schwere von Augenerkrankungen mindern«, so Miriam Stach. Daher freut sie sich auch sehr, dass durch ihre Arbeit die Argumentation für einen Sonnenschutz untermauert werden konnte und der Zoo jetzt für mehr Schatten an den Robbenklippen sorgt. Und auch Dr. Nicole Schauerte ist sehr zufrieden mit der Sonnensegel-Lösung. Denn: »Das Wohl der Tiere muss für uns immer die oberste Priorität haben.«

WILDNIS SCHÜTZEN, VIELFALT BEWAHREN

WIR SORGEN DAFÜR, DASS RANGER IN SCHUTZGEBIETEN AUSGERÜSTET UND AUSGEBILDET WERDEN. HELFEN SIE UNS DABEI. WWW.ZGF.DE/HELFEN

JA, ICH MÖCHTE MEHR INFORMATIONEN ÜBER DIE ARBEIT DER ZGF ERHALTEN:

Bitte ausgefüllt per Fax an 069 43 93 48 oder zurücksenden an:

**Zoologische Gesellschaft Frankfurt
Förderer & Freunde
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt**

MEINE DATEN (Bitte füllen Sie alle mit * gekennzeichneten Felder aus.)

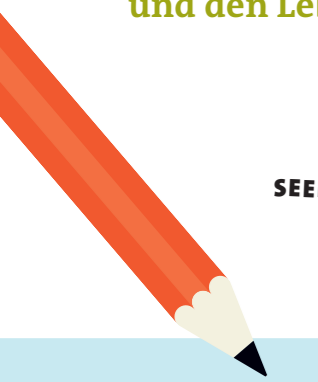
| |
|---------------------|
| Vorname* |
| Name* |
| Straße, Hausnummer* |
| PLZ, Ort* |
| E-Mail |
| Geburtsdatum |

Wir verarbeiten Ihre Daten im Rahmen Ihrer Anforderung der Information über die Zoologischen Gesellschaft Frankfurt. Wenn Sie keine weiteren Informationen wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen (info@zgf.de).

2/2018ZOO F

Wasser oder Land oder Wasser und Land?

Wo lebt der Löwe, wo der Frosch und wo der Fisch? Ordne die Tiere den Lebensräumen zu: Du kannst Linien ziehen, den Namen der Tiere in die Felder schreiben oder die Tiere zeichnen. Und du kannst dir selbst Tierarten überlegen und den Lebensräumen zuordnen.



- SEEIGEL ?
- FLUSSPFERD ?
- LANDSCHILDKRÖTE
- SEESTERN
- PINGUIN
- ZEBRA
- ERDFERKEL
- ? GAZELLE

WIR
LEBEN NUR
IM
WASSER!

WIR
LEBEN NUR
AN
LAND!

WIR
LEBEN IM
WASSER
UND AN
LAND!



Amphibien & Co.

Alles Leben auf der Erde kommt aus dem Wasser. Es waren Lurche, die vor rund 370 Millionen Jahren als Erste den entscheidenden Schritt an Land wagten. Damit Tiere an Land lebensfähig sind, mussten sich ihre Körper stark verändern: Aus den Brust- und Bauchflossen der Fische wurden muskulöse Gliedmaßen wie Arme und Beine, mit denen sie sich auf festem Grund fortbewegen konnten. Um an Land Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen, brauchten sie Lungen statt Kiemen. Und sie benötigten ein tragfähigeres Skelett, mit dem sie sich aufrecht halten können. So entstanden im Laufe einer langen Geschichte all die Tierarten, die festen Boden unter den Füßen brauchen oder durch die Luft fliegen können.

Amphibien sind Tiere, die in diesem Übergang »stecken geblieben sind«: Sie können im Wasser und zumindest zeitweise an Land leben. Das drückt sich in der Bezeichnung Amphibie aus, die übersetzt »auf beiden Seiten«, also im Wasser und auf dem Land, bedeutet. Amphibien sind zum Beispiel Frösche, Molche und Salamander. In ihrer Entwicklung von der im Wasser geborenen Kaulquappe zum am Land mit Lungen atmenden Lurch wiederholt sich der Übergang vom Wasser- zum Landbewohner in jedem einzelnen Tier. Übrigens sind im Laufe der Zeit einige an Land lebende Wirbeltiere auch wieder zum Leben im Wasser »zurückgekehrt«, entweder teilweise wie Robben und Pinguine oder vollständig wie Wale, Seekühe und einige Seeschlangen.

- GIRAFFE ?
- KROKODIL
- SKORPION
- NASHORN
- SEEHUND ?
- FROSCH
- FISCH
- CHAMÄLEON ?
- AFFE
- LÖWE ?

Tierische Scherzfragen

Was bestellt eine Maulwurffamilie in einem Restaurant?

Ein 5-Gänge-Menü

Was ist beim Kamel klein und bei der Maus groß?

Das M

Was ist klein, fliegt durch die Luft und macht den ganzen Tag «mus, mus, mus»?

Eine Biene im Rückwärtsgang

Was passiert, wenn ein weißes Pferd ins Rote Meer geht?

Es wird nass!

Welches Tier versteckt sich im Kaffee?

Der Affe

Welcher Ring kann schwimmen?

Der Hering

Informative Tierwitze

Warum haben Giraffen solch einen langen Hals? Weil der Kopf so weit oben sitzt.

Wissenswert: Der Vorteil der Giraffe gegenüber anderen Tieren in ihrem Lebensraum ist, dass sie aufgrund des langen Halses Blätter aus den Baumkronen der Akazien fressen kann. Gazellen und Zebras fressen dagegen Büsche und Gräser. So hat die Giraffe keine Futterkonkurrenz. Beim Trinken wird die Giraffe dann notgedrungen zum Akrobaten: Um mit dem Kopf an das Wasser am Boden zu kommen, muss sie die Vorderbeine spreizen. Kannst Du das auch?

Schlange zur anderen: »Sag mal snell, sind wir giftig?« – »Wieso willst Du das wissen?« – »Hab' mir auf die Zunge gebissen ...«

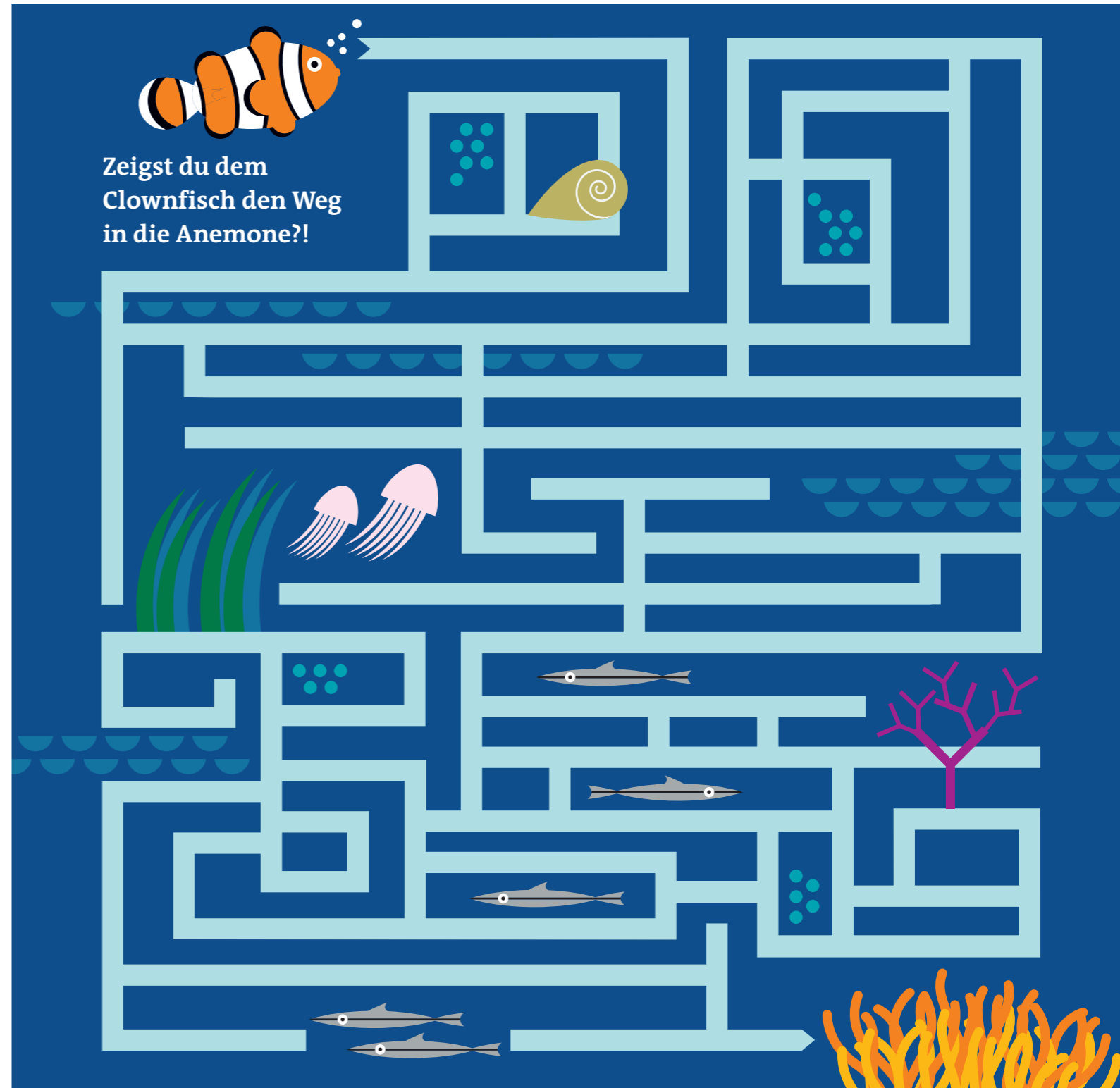
Wissenswert: Giftschlangen setzen Giftstoffe zur Jagd auf Beute und zur Verteidigung ein. Durch das bei dem Biss injizierte Gift wird das Beutetier getötet oder ein Angreifer zumindest vergiftet. Gegen ihr eigenes Gift sind die meisten Schlangen immun, es kann ihnen also nicht schaden. Das Gift einer anderen Schlange der eigenen Art kann aber schon gefährlich sein und die Schlange kann daran sogar sterben, zum Beispiel bei Klapperschlangen. Was genau passiert, hängt meist von der Schlangenart ab.



Die Abteilung Bildung und Vermittlung des Zoo Frankfurt hat sich noch viel mehr solcher Witze ausgedacht und Rätsel sowie Bastelangebote für euch zusammengestellt. All das findet ihr unter www.zoo-frankfurt.de/kids-teens/spiel-spass

Schnell in Deckung!

Zeigst du dem Clownfisch den Weg in die Anemone?!



GEWUSST? Clownfische sind nicht die schnellsten Schwimmer. Um Schutz vor Raubfischen zu finden, verstecken sie sich daher in den für andere Fischarten

giftigen Tentakeln von Seeanemonen. Ihnen selbst macht das Gift nämlich nichts aus. Deswegen werden sie auch Anemonenfische genannt.

Affenschlangen

In jedem Rechteck versteckt sich eine Affenart aus dem Frankfurter Zoo. Du findest sie, indem du – wie im Beispiel – die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge miteinander verbindest.



| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | L | Ü | T | A | N | | | | | | |
| F | L | R | U | O | R | A | V | N | N | O | B |
| F | A | B | G | N | A | P | I | A | O | B | O |

Brüllaffe

Tierbücher für Kids

Frank Elstner, Christian Ehrlich
ENTDECKE BEDROHTE TIERE
 Natur und Tier - Verlag, 14,80 Euro



Von Amphibien bis Zugvögel – in der »Entdecke«-Reihe mit dem schlaun Eulchen Xabi sind schon weit über 40 Tiersachbücher für Kinder erschienen. In dem neusten Band reist Xabi zusammen mit dem bekannten Fernsehmoderator Frank Elstner und dem Dokumentarfilmer Christian Ehrlich um die Welt, um aufzuzeigen, welche Tierarten wo und warum bedroht sind. Meist ist der Mensch verantwortlich. Fast überall aber lernen sie auch engagierte Tierschützer kennen.

Bärbel Oftring, Jana Walczyk
DER KLEINE SEEHUND UND DAS MEER
 Gerstenberg, 14 Euro, ab 4 Jahre



Auf einer einsamen Sandbank im Wattenmeer wird ein kleiner Seehund geboren. Schon kurz nach der Geburt geht es an der Seite der Mutter ins salzige Wasser. Entwicklungsschritt um Entwicklungsschritt begleitet man den Seehund, bis er irgendwann ein eleganter Schwimmer und geschickter Jäger ist. Auf diesem Weg erfahren große und kleine Leser vieles über Seehunde und in einem Anhang auch darüber, wo man sie beobachten und wie man sie schützen kann.

Jede Menge Tierbücher und noch viel mehr gibt es auch im Zoo-Shop!

Stachelig, schuppig, haarig, ...

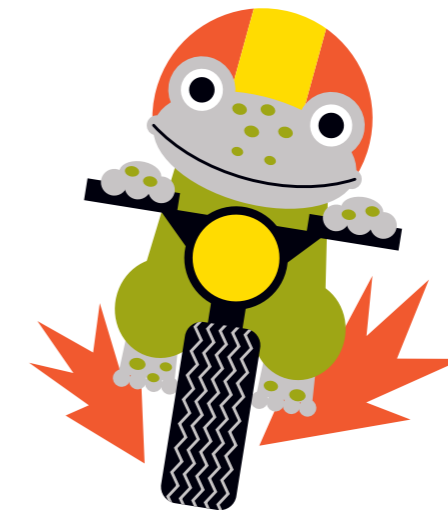
Welches Tier hat was auf der Haut bzw. woraus besteht seine Haut? Ordne zu.



| | |
|-----------------|--------------|
| GREIFSTACHLER | KALKSCHALE |
| PYTHON | HORNSCHUPPEN |
| KORALLE | SCHUPPEN |
| FLUSSBARSCH | STACHELN |
| FLAMINGO | FELL |
| ANTILOPE | HAUT |
| LANDSCHILDKRÖTE | FEDERN |

Verrückte Tiernamen

Die folgenden Tiere gibt es wirklich! Auch wenn sie in Wirklichkeit etwas anders aussehen ...



MOTORRADFROSCH
 Wenn dieser australische Frosch einen Paarungsruf absetzt, klingt das wie das Geräusch, das ein Getriebe eines Motorrads beim Schalten macht.



KLEIDERAFFE
 Bei diesem sind Arme und Beine auffällig anders gefärbt als den Rest des Körpers, bei manchen sind sie knallrot. Das sieht dann so aus, als würde er Strümpfe, also Kleidung, tragen.

Wer fliegt nicht?

Junior-Detektive im Zoo: Diesmal machen sich Madina und Leonie auf die Suche nach flugunfähigen Vogelarten.

1 Auf dem Weg in den Zoo wissen die zwei Freundinnen noch nicht, was sie erwartet. Mit ihren Lieblingstieren, bei Leonie (rechts) der Koala, bei Madina Affen aller Art, hat es jedoch nichts zu tun. Ob sie denn auch Vögel mögen? Schon, sagen sie, fast alle. Leonie: »Ich kann nur Tauben nicht leiden.« Was denn ein Tier zu einem Vogel macht? Die beiden Zehnjährigen wissen vieles: Vögel haben Federn, einen Schnabel und Flügel. Sie legen Eier.



Und sie können natürlich fliegen. Perfekt. Doch es gibt Ausnahmen. Die beiden öffnen den Umschlag mit der Rätselfrage: »Welche Vogelarten im Frankfurter Zoo können nicht fliegen?« Uff. Ein Tipp: Von den 75 Vogelarten im Zoo sind es vier. Madina und Leonie denken nach. »Ich glaube Flamingos.« – »Pfaue vielleicht. Oder der, der aussieht, als habe er einen Römerhelm auf dem Kopf.« – »Kiwis können fliegen, oder?« Gewiss ist noch nichts.



2 Die Rede kommt auf die Strauße. Sind das nicht die größten Vögel, die sehr schnell laufen können – aber eben nicht fliegen? Nur gibt es hier im Zoo keine Strauße. Madina entdeckt etwas: »Da auf dem Schild steht, dass hier Nandus leben. Das ist doch so was Ähnliches?« Während die Tiere kaum zu sehen sind, studieren die Mädchen die Infotafeln und erfahren: Anders als Afrikanische Strauße leben Nandus in Südamerika, sind aber ebenfalls große Laufvögel und zum Fliegen viel zu schwer. Kein Vogel mit mehr als 18 Kilogramm Gewicht könne fliegen. Die erste Art ist gefunden.

3 Etwas weiter steht eine Gruppe Flamingos, natürlich auf einem Bein. Eine vorbeikommende Tierpflegerin weiß Bescheid: »Flamingos sind Zugvögel, die können ganz weit fliegen.« Warum sie dann nicht abhauen, fragt Madina. Weil bei einigen älteren Flamingos die Flügel noch gestutzt wurden und bei anderen die Schwungfedern ausgeschnitten werden. Die Pflegerin hat einen Tipp: Die Mädchen sollen sich einmal umdrehen.



4 Gesagt, getan, sie wenden sich dem gegenüberliegenden Gehege zu. Wer lebt denn hier? »Das ist ja der Vogel mit dem Römerhelm«, ruft Madina. In der Tat, ein bisschen sieht ein Helmkasuar mit dem Horn auf dem Schädel so aus. Auch er ist ein Laufvogel – und kann nicht fliegen. Art Nummer zwei.



5 Beim Kiwi-Zentrum neben dem Spielplatz gibt es eine kleine Enttäuschung. Besucher dürfen in das Gebäude nicht hinein. Der Grund: Es ist eine Zuchtstation. Nirgendwo außerhalb Neuseelands sind so viele Kiwis geboren worden wie hier. Und weil Kiwis empfindlich sind, sollen sie möglichst wenig gestört werden. Doch für die Junior-Detektivinnen macht Tierpfleger Wilfried Altmann eine Ausnahme. Der Kiwi-Experte stellt ihnen Kelsey vor, ein stets waches und zutrauliches Männchen. Madina und Leonie dürfen ihn füttern. Mit lebenden Würmern! Die beiden zögern, nicht wegen des Kiwis, wegen der Würmer. Doch dann tun sie es. Und sie erfahren von den jüngsten Sensationen: Während es außerhalb Neuseelands weltweit gerade einmal 15 Kiwiweibchen gibt, sind hier kürzlich binnen weniger Tage mehrere geschlüpft. Stolz zeigt Herr Altmann drei junge Kiwimädchen. So etwas gab es seit Jahrzehnten nicht mehr. Herr Altmann erklärt noch, dass auch Kiwis Laufvögel sind und sich ihre Flügel im Laufe der Zeit auf die Größe von Briefmarken zurückgebildet haben. Viel zu klein, um damit fliegen zu können. Nummer drei.



6 Vor dem Kiwi-Zentrum stolziert ein Pfau umher. Ist das Nummer vier? Doch Herr Altmann weiß, dass Pfaue zu den Hühnervögeln gehören. Wie Hühner können sie zwar nicht weit, aber immerhin ein bisschen fliegen, zum Beispiel auf Bäume, wo sie in schützender Höhe die Nächte verbringen. Also Fehlanzeige.

7 Die Detektivinnen schlendern durch den Zoo und wissen nicht recht weiter. Vielleicht weiß ja der freundlich aussehende Tierpfleger dort drüben Rat. Das tut er: Die vierte Art sei kein Laufvogel. Und statt laufen könnten diese Vögel etwas anderes sehr gut. Nicht fliegen, nicht laufen, was bleibt da noch? Schwimmen! Der Groschen fällt. »Pinguine!« Aber sind Pinguine wirklich Vögel? Schnell geht es zu der neuen Anlage. Hier erfahren die Mädchen, dass Pinguine Vögel sind, die vor vielen tausend Jahren die Fähigkeit zum Fliegen wieder verloren haben und sich an das Leben im Wasser angepasst haben. In aller Ruhe schauen Madina und Leonie den Tieren beim Tauchen zu. Diese schlagen mit den Flügeln, als würden sie durchs Wasser »fliegen«. Und die Detektivinnen haben ihre Aufgabe super gelöst.



Oh Schreck(e)

SPRUNGKÜNSTLER

Der Name sagt alles: Das althochdeutsche Wort »schrecken« bedeutet »(auf)springen«. Tatsächlich können Heuschrecken nicht nur fliegen, sondern extrem weit hüpfen, manche 50-mal so weit wie ihr Körper lang ist. Stell dir vor, du könntest 60, 70 oder 80 Meter weit springen! Manche Arten nutzen ihre kräftigen Hinterbeine, andere erzeugen Spannung, indem sie ihr Außenskelett verformen. Wird die »Sperre« gelöst, wird Energie ruckartig freigesetzt – und ab geht es durch die Luft.

MIT RÜSTUNG

Wie alle Insekten gehören Heuschrecken neben Tausendfüßlern, Spinnen- und Krebstieren zum riesigen Stamm der Gliederfüßer (das sind 80 Prozent aller bekannten Tierarten). Anders als Menschen oder große Tiere haben sie kein Innenskelett, also Knochen im Körper. Stattdessen gibt ein bewegliches Außenskelett aus Platten Stabilität und Schutz. Als würden sie eine Ritterrüstung tragen.

Heuschrecken mag nicht jeder. Aber faszinierend sind sie auf alle Fälle.



ZIRPMEISTER

Im Spätsommer legen sich die Männchen ins Zeug: Um Weibchen anzulocken, zirpen sie, was für unsere Ohren mal ratternd, mal schwirrend und oft erstaunlich laut klingt. Die Geräusche entstehen bei Grashüpfern z. B., indem sie ihre Beine an den Flügeln reiben und dadurch feine Zähnchen in Schwingung versetzen.

GROSSE VIELFALT

Heuschrecken leben fast überall auf der Welt. Es gibt rund 28.000 Arten mit vielen Unterfamilien. Wenn hierzulande etwas durchs Gras hüpfert, kann das etwa eine Grille mit besonders langen Fühlern oder auch ein grüner Grashüpfer mit kurzen Fühlern sein. Im Frankfurter Zoo leben im Exotarium Wanderheuschrecken und die Südamerikanischen Riesenheuschrecken – mit Weibchen, die bis zu 10 cm groß sind.

NAHRHAFT UND LECKER

Ob in Afrika, Asien und Lateinamerika: Für 80 Prozent der Weltbevölkerung ist es völlig normal, Heuschrecken oder andere Insekten zu essen, meist gegrillt oder gebraten. Warum auch nicht? Heuschrecken sind nahrhaft, überall vorhanden – und schmackhaft angeblich auch. Gegrillt sollen sie wie Schinken schmecken.

SCHWÄRME UND PLAGEN

Viele Heuschrecken leben eher alleine. Unter bestimmten Umständen aber entstehen wandernde Schwärme. Schon in der Bibel gibt es die Geschichte von der Heuschreckenplage. Auf der Suche nach Nahrung können Schwärme mit vielen Millionen Tieren – wie in diesem Jahr in Ostafrika – ganze Landstriche kahlfressen und Hungersnöte auslösen.

LUST AUF MEHR SPANNENDES VON HEUSCHRECKEN & CO?

Einige Infos auf dieser Seite stammen aus dem Kinderbuch BSSS, in dem die faszinierende Welt kleiner und oft übersehener Tiere wie Ameisen, Käfer, Bienen, Falter oder Spinnen auf spektakuläre Weise lebendig wird. Neben Texten und zahlreichen Bildern gibt es Soundeffekte, Spiele und Rätsel – und ein Rezept für mit Schokolade überzogene Heuschrecke.



BSSS – DIE GANZE WELT DER INSEKTEN
Dorling Kindersley,
24,95 Euro, ab 8 Jahre

Auf die Knipser, fertig, los!

Der Zoo veranstaltet den Fotowettbewerb »Tierisch wild!« für Kinder und Jugendliche.



Der Fotowettbewerb findet statt, weil der mehrtägige Fotokurs für Kinder im Zoo in diesem Jahr wegen der Corona-Einschränkungen leider ausfallen muss.

Du liebst es, Tiere in der Natur, in einem Zoo oder einem Wildpark zu beobachten? Du fotografierst gerne? Dann mach mit bei »Tierisch wild!«, dem Fotowettbewerb des Frankfurter Zoos für Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren. Gesucht werden Aufnahmen von einem Tier im Zoo, im Wildpark oder in der Natur. Ob eingebettet in seine natürliche Umgebung, Porträt oder Detailaufnahme, vieles ist möglich. Und ganz gleich, ob Säugetier, Vogel oder Insekt – es geht darum, dass das Foto den Betrachter begeistert. Allerdings muss es »wild« bleiben: Aufnahmen von Haustieren passen nicht. Neben dem Foto (nicht größer als 8 MB und nicht mit einem Bildbearbeitungsprogramm bearbeitet) solltest du auch etwas zu der Aufnahme und von dir erzählen. Im Zoo sucht dann eine Jury mit dem professionellen Tierfotografen Detlef Möbius die besten 20 Bilder aus. Diese werden prämiert und ein Jahr lang in den Faust-Vogelhallen des Frankfurter Zoos ausgestellt.

Interesse? Hier findest du alles, was du wissen und beachten musst: www.zoo-frankfurt.de/kids-teens/fotowettbewerb-tierisch-wild. Einsendeschluss ist der 30. September 2020.

Die Region ist Heimat



Stadt, Land, Fluss – unsere Region ist schön und vielseitig. Damit es so bleibt, engagieren wir uns für Vereine und Umweltprojekte in der Region. Als Arbeitgeber, als Nachbar, als Sponsor.

Fraport. Aktiv für die Region

Das Zoo-Programm von Juli bis Dezember

Aufgrund der Corona-Pandemie muss das Zoo-Programm im zweiten Halbjahr leider deutlich reduziert bzw. den Gegebenheiten angepasst werden. Soweit möglich, werden dennoch schöne Aktionen und besondere Zoo-Erlebnisse geboten – alles unter Berücksichtigung der geltenden Abstands- und Sicherheitsregeln und möglicherweise mit limitierter Teilnehmerzahl. Es ist dringend geraten, sich aktuell auf der Website www.zoo-frankfurt.de zu erkundigen, ob die angekündigten Veranstaltungen stattfinden.



FESTE & VERANSTALTUNGEN

Artenschutztag im Zoo

16. August, 10 bis 18 Uhr

Dieser Tag steht ganz im Zeichen des Arten- und Naturschutzes, denn beides gehört zu den wichtigsten Aufgaben von Zoos. Aber was bedeutet das genau und wie machen die Zoos das? Dazu hat sich der Zoo Frankfurt einiges einfallen lassen. Dabei wird anschaulich erklärt, wie Natur- und Artenschutz die tägliche Arbeit im Zoo prägen.



Tierpatentag

11. September, 9 bis 21 Uhr

Viele Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen unterstützen den Zoo und seine Tiere mit einer Patenschaft. Dafür bedankt sich der Zoo ganz persönlich beim jährlichen Tierpatentag. In diesem Jahr muss der Tierpatentag jedoch etwas anders gefeiert werden als gewohnt – aber das Wichtigste bleibt: Man kann sein Patentier besuchen! Nähere Informationen erhalten die Tierpatinnen und Tierpaten mit der Einladung zum Patentag.

Zootage

26. und 27. September, 10 bis 18 Uhr

Der Zoo stellt sich vor: An den Zootagen haben alle Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, ein bisschen mehr über die Arbeit in einem Zoo zu erfahren. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vieler Bereiche und Abteilungen ermöglichen einen Blick in ihren Arbeitsalltag. Da geht es natürlich um Tiere. Aber damit ein Zoo funktioniert, braucht es natürlich auch eine Gärtnerei, die Futterküche, Handwerker, eine Zoopädagogik, die Wissenschaft, Werbung und Verwaltung. Angepasst an die Möglichkeiten in Zeiten von Corona werden an dem Wochenende spannende Informationen und Aktionen rund um den vielfältigen Arbeitsplatz Zoo geboten.

Die LeseEule zu Gast im Zoo

22. November, 11 bis 13 Uhr

Anmeldung erforderlich

Auch in diesem Jahr macht die Frankfurter LeseEule wieder bei uns halt, im Gepäck hat sie ein tolles Buch, in dem eine Reise, eine Schneeeule, Furcht und Freundschaft im Mittelpunkt stehen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung ab September unter: www.stadtbuecherei.frankfurt.de

Adventsbasteln

6. Dezember, 10 bis 16 Uhr, Faust-Vogelhallen

Auf dieser vorweihnachtlichen Veranstaltung können Kinder noch fehlende Geschenke basteln, während ihnen Vögel dabei über die Schulter schauen. Ein Advents-Café mit Glühwein und Keksen lädt Erwachsene zum Verweilen ein.

Warten aufs Christkind

24. Dezember, 11 bis 14 Uhr

Anmeldung erforderlich

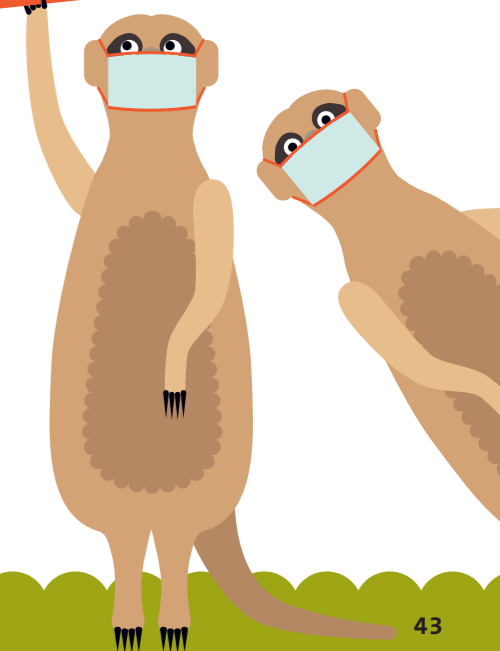
Wann kommt denn endlich das Christkind? Damit die Wartezeit nicht zu lang wird, haben Kinder zwischen sieben und 12 Jahren die Möglichkeit, sich die Zeit auf ganz besondere Weise zu verkürzen: Im Grzimekhaus können sie Geschenke für die Tiere basteln und mit dabei sein, wenn sich diese über die besondere Mahlzeit freuen.

Anmeldung telefonisch unter 069 212-33729.

Tierische Erlebnisse – Ferien im Zoo.

Das Angebot entfällt in diesem Jahr.

INFORMIEREN SIE SICH, BEVOR SIE KOMMEN!
Wegen der Corona-Pandemie gibt es Einschränkungen beim normalen Zoobesuch wie auch bei unseren Veranstaltungen. Diese können sich jedoch täglich ändern. Bitte informieren Sie sich vorher im Internet (www.zoo-frankfurt.de) über die aktuellen Bestimmungen und Regeln.



FÜHRUNGEN

Abendführungen

August und September, Beginn jeweils 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich Zoo-Freunden wieder die Möglichkeit, die Tiere und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im abendlichen Zoo etwas besser kennenzulernen. Auf einem abendlichen Streifzug durch den Zoo wird gezeigt, was es Neues gibt und was sich im Zoo so alles tut, wenn die Besucher ihn verlassen haben. Im Juli muss die Führung, wie alle Angebote in den hessischen Sommerferien, leider entfallen. Im August gibt es Spannendes zum Thema Artenschutz in den Faust-Vogelhallen und im September geht es auf Pirsch durch die Afrikasavanne.

Die Führung ist im Eintrittspreis enthalten, ab 17 Uhr gilt der Feierabendtarif. Bitte beachten, dass für die Führung bis auf Weiteres eine Anmeldung erforderlich ist. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung telefonisch unter 069 212-43080 oder per Mail an info.zoo@stadt-frankfurt.de.

Abendöffnung mit Führung im Exotarium

Oktober bis Dezember, jeweils am letzten Freitag im Monat, Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr, Führung jeweils um 18 Uhr

Am letzten Freitag im Monat gibt's was Feines im Exotarium: Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium geöffnet und bietet im Anschluss an das Tropengewitter bei den Krokodilen um 17.45 Uhr Interessantes, Vergnügliches und Skurriles rund um die Bewohner des Hauses. Im Oktober geht es um Aquaristik von A bis Z und im November geht es mit Kurator Dr. Johannes Köhler um das Thema Essen – denn da haben die Exotariumsbewohner sehr unterschiedliche Ansprüche. Wegen Weihnachten entfällt die Führung am letzten Freitag im Dezember.

Ab 15 Uhr gilt der Feierabendtarif. Bitte beachten, dass für die Führung bis auf Weiteres eine Anmeldung erforderlich ist. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldung telefonisch unter 069 212-43080 oder per Mail an info.zoo@stadt-frankfurt.de.

Individuelle Führungen

Die Abteilung Bildung und Vermittlung bietet Führungen für Klassen aller Altersstufen, Referendare, Studenten, Pädagogen, Lehrer und ein allgemein interessiertes Publikum an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch blinde, körper- und geistig behinderte Menschen erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. *Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.*

VORTRÄGE



Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«

In der Regel am ersten Dienstag im Monat, 18 Uhr

Einmal im Monat geben Experten aus Zoologischen Gärten, der Forschung und der praktischen Naturschutzarbeit interessante und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. Nach der Sommerpause stellt im September Björn Encke von Frogs & Friends aus Berlin die Initiative »Citizen Conservation – Haltung rettet Arten« vor. Im Oktober berichtet Dr. Martin Straube vom Landratsamt Ortenaukreis über Flughunde, die Blumenkinder unter den Fledermäusen. Im November erfährt das Publikum von Dr. Àlex Llopis Dell von der Vulture Conservation Foundation Spannendes über die Erhaltungszucht und Wiederansiedlung von Bartgeiern. Und im Dezember blickt Zoodirektor Dr. Miguel Casares auf ein Zoojahr zurück, das geprägt ist von der Corona-Pandemie – mit außergewöhnlichen Konsequenzen für das Zoo-Team, die Tiere und natürlich die Besucherinnen und Besucher. *Limitierte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich, telefonisch unter: 069 212-34436 /-36986.*

Zoo Frankfurt
 Bernhard-Grzimek-Allee 1
 60316 Frankfurt am Main
 Telefon 069 212-33735, Fax 069 212-37855,
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Der Zoo ist erreichbar mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße) und den S-Bahn-Linien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

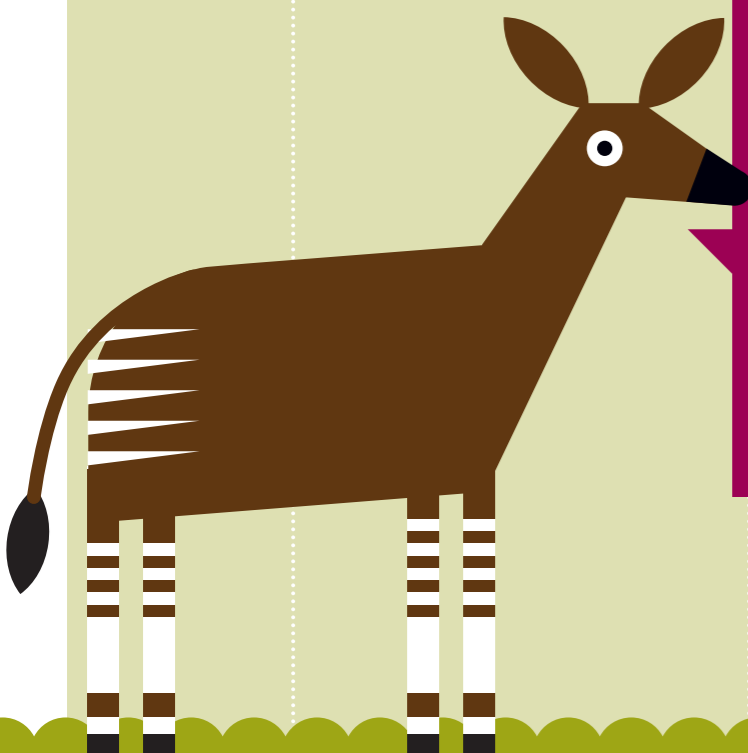
| JULI | | |
|--|---|---|
| | Tierische Erlebnisse Ferienprogramm | entfällt |
| | Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« | Sommerpause Am 3. September geht es weiter! |
| Fr, 31. Juli 19 Uhr | Abendführung | entfällt |
| AUGUST | | |
| | Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« | Sommerpause Am 3. September geht es weiter! |
| So., 16. August 10 bis 18 Uhr | Artenschutztag | Spannende Informationen rund um Arten- und Naturschutz |
| Fr, 28. August 19 Uhr | Abendführung | Artenschutz in den Faust-Vogelhallen Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz Anmeldung erforderlich, s. S.44 |
| SEPTEMBER | | |
| Di, 1. September 18 Uhr | Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« | Citizen Conservation – Haltung rettet Arten Björn Encke, Frogs & Friends Berlin Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei. Anmeldung erforderlich, s. S.44 |
| Fr, 11. September 9 bis 21 Uhr | Tierpatentag | Geschlossene Veranstaltung für die Tierpatinnen und Tierpaten |
| Fr, 25. September 19 Uhr | Abendführung | Neues aus der Afrikasavanne Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz Anmeldung erforderlich, s. S.44 |
| Sa, 26., und So, 27. September 10 bis 18 Uhr | Zootage | Das Zoo-Team gibt Einblick in seinen abwechslungsreichen Arbeitsalltag. |
| OKTOBER | | |
| Di, 6. Oktober 18 Uhr | Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« | Flughunde – Blumenkinder unter den Fledermäusen Dr. Martin Straube, Landratsamt Ortenaukreis Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei. Anmeldung erforderlich, s. S.44 |
| Fr, 30. Oktober bis 20 Uhr durchgehend geöffnet | Abendöffnung Exotarium mit Führung | Aquaristik von A bis Z 17.45 Uhr: Tropengewitter bei den Krokodilen 18 Uhr: Beginn der Führung Anmeldung erforderlich, s. S.44 |

Bis mindestens zum Ende der hessischen Sommerferien können leider keine Führungen stattfinden. Für die Zeit danach können leider noch keine konkreten Angaben gemacht werden, da das Programm den dann geltenden Abstands- und Hygiene-Regeln angepasst werden muss.



Bitte umblättern, da geht es weiter!

| NOVEMBER | | |
|---|--|---|
| Di, 3. November 18 Uhr | Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« | Das Bartgeier EEP: Vom Zoo in den natürlichen Lebensraum Dr. Àlex Llopis Dell, Vulture Conservation Foundation Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei. Anmeldung erforderlich, s. S.44 |
| So, 22. November 11 bis 13 Uhr | LeseEule zu Gast im Zoo | Lesung in den Vogelhallen Anmeldung erforderlich, s. S.43 |
| Fr, 27. November bis 20 Uhr durchgehend geöffnet | Abendöffnung Exotarium mit Führung | Essen ist fertig! Die Speisevorlieben unserer Exotariumsbewohner 17.45 Uhr: Tropengewitter bei den Krokodilen 18 Uhr: Beginn der Führung Anmeldung erforderlich, s. S.44 |
| DEZEMBER | | |
| Di, 1. Dezember 18 Uhr | Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz« | 2020 – ein Zoojahr im Ausnahmezustand Dr. Miguel Casares, Direktor Zoo Frankfurt Ort: Kleiner Saal, Zoogesellschaftshaus Der Eintritt ist frei. Anmeldung erforderlich, s. S.44 |
| So, 6. Dezember 10 bis 16 Uhr | Adventsbasteln | Faust-Vogelhallen |
| Do, 24. Dezember 11 bis 14 Uhr | Warten aufs Christkind | Anmeldung erforderlich Siehe Details S. 43 |



**UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN?
DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!**

365 Tage Zoospaß gibt es mit der Jahreskarte für Familien schon für 90 Euro, Erwachsene zahlen 60 Euro, Kinder nur 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 12 Euro für Erwachsene und 6 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt. Aber Achtung: Auch hier kann es Corona-bedingte Änderungen geben!

Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Für noch mehr Neues aus dem Zoo folgen Sie uns auf [facebook.com/ZooFFM/](https://www.facebook.com/ZooFFM/) oder abonnieren Sie unseren kostenlosen monatlichen Online-Newsletter.

WAS IST NATIUR?



Motiv: © Sarah Illenberger

13 9
20
–
24 1
21

Stiftung Nantesbuch
für Kunst und Natur

MUSEUM SINCLAIR-HAUS

museum-sinclair-haus.de
61348 Bad Homburg v.d.H.



hr2.kulturpartner
kultur



Spiel, Spaß und Wissen im Mainova IgnazClub!



Der IgnazClub ist der kostenfreie Kinderclub der Mainova AG, exklusiv für Mainova-Kundenkinder – mit Clubmagazin, persönlichem Clubausweis, attraktiven Vergünstigungen bei über 60 Partnern und vielem mehr!

Lust dabei zu sein? Dann einfach anmelden und mitmachen unter www.mainova-ignaz.de

Einen kleinen Vorgeschmack findest du hier:

Welches Tier versteckt sich da?

Viel Spaß beim Rätseln!

